№ 104. Freitag, den 4. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 2. Mai.

Das Andenken der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder v. Roeder und Moelling ehrt das Haus in der üblichen Weise. Berufen wurden in das Haus Rechtsanwalt Rietz zu Cassel, Graf Hohenthal und Oberbürgermeister Windthorst zu Münster.

Zur Vorberathung des vom Abgeordnetenhause berathenen Gesetz-Entwurfs, betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse in der Weichsel und Nogat wird die Niedersetzung einer Kommission beschlossen.

Die Ernennung des Staatssekretärs Grafen von Bismarck-Schönhausen zum Staats-Minister wird dem Hause durch ein Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums mitgetheilt.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein, deren erster Gegenstand die Berathun des Gesetzentwurfs, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen.

Graf v. Frankenberg bittet um sorgfältige Prüfung, ob nicht bei Wiederherstellung der Deiche 2c. Aenderungen vorgenommen werden könnten. Redner empfiehlt auch die Wasserwirthschaft in einem Ressort zu vereinigen, statt, daß jetzt vier verschiedene daran betheiligt sind.

Landwirthschaftsminister Lucius gibt zu, daß unser Deichwesen noch manches zu wünschen übrig lasse. Mit Sicherheit aber jeder großen Katastrophe vorzubeugen, sei nicht gut denkbar. Die Betheiligung von verschiedenen Ressorts in dieser Frage habe sich praktisch nicht hindernd erwiesen.

Graf v. Pfeil befürwortet Verhinderungen der Entwaldungen, bezw. neue Beforstung.

Der Gesetzentwurf wurde hierauf unverändert angenommen.

Das Haus genehmigte hierauf in zweiter Abstimmung den Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Art. 73 der Verfassungsurkunde (Dauer der Legislaturperiode). Hierauf wurden kleinere Gegenstände erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr, Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. Korporationsrechte der Orden und ordensähnlichen Korporationen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 2. Mai.

Das Haus beendete die zweite Berathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für Schleswig-Holstein im Wesentlichen nach den Beschlüssen der Kommission und nahm den Antrag des Abg. Freiherrn v. Douglas, betreffend Vorlesungen über die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen, einstimmig an, nachdem sowohl die Minister Lucius und Bronsart v. Schellendorff als auch die Redner aus dem Hause den Antrag befürwortet. — Trotz starker Gegenwehr des Herrn Ministers von Puttkamer wurde der Antrag Rickert, betr. die Bildung der Urwahlbezirke, in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag. — Tagesordnung: Weichselregulirung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. Mai.

— Der Kaiser scheint die Verschlimmerung, welche von Montag Nachmittag bis Dienstag Vormittag angedauert hat, glücklich überwunden zu haben. Die Nacht zum Mittwoch hat er wieder gut geschlafen und fühlte sich in Folge dessen am Mittwoch wieder wohler. Auch das Fieber war nach dem Mittwochsbericht niedrig. Als Ursache der Verschlimmerung wird eine Entzündung in der unmittelbaren Nachbarschaft des Wundkanales angesehen, aus welchem wieder einige abgestorbene Gewebestücke sich losgelöst hatten. Die Entzündung ist jedoch schnell wieder gewichen und mit ihr die erhöhte Temperatur, welche vorübergehend ernste Besorgniß verursacht hatte. Die Aerzte dringen nun noch energischer als früher darauf, daß ihr hoher Patient sich möglichst im Bette halte, thunlichst jede Arbeit und gar Aufregung vermeide und Uebersiedlungspläne vorläufig aufgebe. Daß die Aerzte an einen längeren Aufenthalt in Charlottenburg denken und für die nächste Zukunft optimistischen Anschauungen sich hingeben, das beweist am besten die Thatsache, daß im Park, ganz dicht am Schlosse, ein Zelt errichtet wird, welches an warmen, sonnigen Tagen dem leidenden Monarchen die Möglichkeit gewähren soll, sich dem so sehr nothwendigen Genusse frischer Luft hinzugeben. Dem „Tageblatt“ zufolge wird zur Zeit für den Kaiser ein besonders bequemer und praktischer Krankenstuhl in Form eines Wägelchens gebaut, das für Ponygespann eingerichtet ist. Der kaiserliche Patient wird dann, wenn weitere Ausfahrten nicht möglich oder zuträglich sein sollten, im Schloßpark kleine Spazierfahrten ausführen. Dieses Wägelchen ist im Innern gepolstert, mit roher weißer Seide ausgeschlagen. Ueber dem Sitz ist ein Schirmdach von grüner Seide angebracht, welches von allen Seiten den Luftzug abhält. Der Unterkörper des hohen Patienten wird durch eine Decke von schwarzem Leder geschützt. Es sind zwei solcher Wägelchen angefertigt worden, das eine mit drei, das andere mit vier Rädern. Der eine dieser Wagen stammt aus Babelsberg und hat bereits dem Kaiser Wilhelm zu Spazierfahrten im dortigen Park gedient. Als Zugthier wird ein frommes Pony verwendet von dem Paare, welches vor länger als zehn Jahren der damaligen kronprinzlichen Familie von der Königin von England zum Geschenk gemacht wurde. Das Pony wird von einem Reitknecht geführt, auch begleitet der kaiserliche Wagenmeister das Gefährt. Mittwoch Nachmittag unternahm die Kaiserin Viktoria persönlich in beiden Wagen Probefahrten im Schloßpark.

— Der Sonntag Nachmittag vor dem Charlottenburger Schloß wird in der „Magdeb. Z.“ zutreffend, wie folgt, geschildert: Es hat sich rasch die schöne Volkssitte herausgebildet, den Sonntag Nachmittag zu einem Ausflug hierher zu benutzen, um dem kranken Kaiser zu huldigen. Jeder weiß von vorn herein, er wird ihn nicht sehen, denn der Monarch kann weder ausfahren, noch auch nur am Fenster des Schlosses sich zeigen. Es genügt den vielen Tausenden, die hierher pilgern, vor dem Schlosse zu rasten, in die Menge sich zu drängen, deren Blicke nach dem Arbeitszimmer gerichtet bleiben, von wo aus der Kaiser das letzte Mal das Volk begrüßte. Man bleibt stehen, man weiß nicht, weshalb eigentlich, denn es giebt nichts zu sehen und nichts zu hören. Kein Ton wird vernehmbar; die harrenden Tausende glauben, jedes laut gesprochene Wort könne den Kaiser stören, und er dürfe doch nicht gestört werden. Eine Ruhe ringsum, die etwas Erhebendes hat. Man wartet und wartet auf nichts Bestimmtes, und deshalb giebt es unter dem Publikum vor dem Schloß keinen Neugierigen, sondern Alle verbindet nur die Theilnahme an dem Geschick des kranken Kaisers. Man will hiergewesen sein und durch das Verweilen vor dem Schlosse dem Monarchen gehuldigt haben. Je mehr sich Alle von dem Gedanken entwöhnt haben, vielleicht könne doch eine gut verbrachte Viertelstunde den Kaiser an das Fenster leiten, um so größer wird die Zahl der Herbeiströmenden. Das von Berlin kommende Fuhrwerk passirt langsamen Schritts die lange Front des Schlosses, schon weil Wagen auf Wagen folgt, und hinter dem letzten Kasernenbau wird Kehrt gemacht, um noch einmal das Schloß zu sehen. Auch das Fuhrwerk macht kein Geräusch; die Stille ringsumher wird durch Nichts unterbrochen. Kleine Jungen bieten Veilchensträuße an, und sie machen damit gerade so gute Geschäfte wie die fliegenden Kunsthändler mit Kaiser- und Kaiserinnen-Photographien. „Wenn er nur wieder gesund würde!“ — „Gewiß wird er das, der darf uns nicht sterben.“ — „Heute war er eine Stunde lang auf dem Sopha, es geht viel besser mit ihm!“ „Das ist Leyden's Fuhrwerk, den fragen wir.“ Und flugs wird der Wagen angehalten. „Es geht heute Abend recht gut“, bemerkt der freundliche Professor. „Wird er wieder werden?“ „Das hoffen wir zu Gott.“ „Glaubt's Bergmann auch?“ „Der war heute ganz besonders zufrieden“, und kaum hat der Doktorwagen die Chaussee erreicht, so wissen Alle, wie es drinnen steht. Und erst wenn die Sonne längst untergegangen ist und der späte Abend das Schloß in Dunkel hüllt, werden die Gartengänge wieder leer: Das Volk hat seinen Kaiser besucht!

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Abendausgabe vom gestrigen Tage (Mittwoch): Angesichts der günstigeren Gestaltung des Befindens Sr. Majestät wird Ihre Majestät die Kaiserin die geplante Reise nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe nun doch morgen früh antreten.

— Ueber die Vollziehung von Regierungsgeschäften durch den Kronprinzen berichtet die „Post“: Damit eine baldige allseitige Hebung der durch das Fieber so sehr geschwächten Körperkräfte des Kaisers herbeigeführt werde, ist von den Aerzten angerathen worden, daß der Kaiser sich fast völlig von den Regierungsgeschäften enthalte, da auch nur die Ausführung der täglich erforderlichen Unterschriften schon des Kaisers Kraft erheblich in Anspruch nehmen würde. Die Schriftstücke werden daher auch in den meisten Fällen, namentlich dort, wo dies überhaupt thunlich, von Seiner kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen und zwar mit der Bemerkung: „In Vertretung Sr. Majestät des Kaisers“ unterzeichnet, denn es hat sich gleich nach dem Regierungsantritt unseres Kaisers gezeigt, daß die tägliche Vollziehung von Hunderten solcher Regierungsakte durch Namensunterschrift die Kräfte des Monarchen schwächte.

— Oberbürgermeister v. Forkenbeck hat in Anerkennung seiner Thätigkeit zur Unterstützung der Ueberschwemmten den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse erhalten. Gleichzeitig hat der Kaiser dem Staatsministerium befohlen, weitere Vorschläge wegen Auszeichnung derer zu machen, welche sich für die Unterstützung der unter der Wassersnoth dieses Jahres Leidenden besondere Verdienste erworben haben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, der König von Dänemark habe dem Komitee für die Ueberschwemmten Norddeutschlands 1000 Kronen überwiesen. Die „Nordd.“ be-

Feuilleton.

Melitta.

40.) (Fortsetzung.)

Walter mußte natürlich das Diner mit ihnen einnehmen und als sich dann der General zurückzog, während Frau von Falkenhausen im anstoßenden Zimmer die neuesten Modejournale durchblätterte, da trat Melitta zu ihrem Verlobten, und seine Hand ergreifend, fragte sie schüchtern:

„Darf ich Dich um etwas bitten, Walter?“

„Nun, natürlich, meine Melitta, und sei versichert, daß ich mit Freuden jeden Deiner Wünsche erfüllen werde.“

„Ich möchte gern ein Lied von Dir hören, willst Du mir heute eins singen?“

„Gern, wähle nur eins aus.“

„Nein, nein, ich höre Alles gern, singe Dein Lieblingslied.“

„Dann laß es eines der alten Volkslieder sein, die so einfache, wunderschöne Melodien haben, aber jetzt verachtet bei Seite geworfen sind und selten aus der Vergessenheit geholt werden:

Und er setzte sich nieder und sang das alte, schöne Lied:

Es ist bestimmt in Gottes Rath,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden, ja scheiden.
Wiewohl doch nichts im Lauf der Welt
Dem Herzen ach so sauer fällt,
Als scheiden, ja scheiden.

So Dir geschenkt ein Knösplein was,
So stell' es in ein Wasserglas,
Doch wisse:
Blüht morgen Dir ein Röslein auf,
Es welkt wohl schon die Nacht darauf,
Das wisse, ja wisse.

Und hat Dir Gott ein Lieb bescheert
Und hältst Du sie recht innig werth
Die Deine;
Es wird wohl kurze Zeit nur sein,
Dann läßt sie Dich so gar allein,
Dann weine, ja weine.

Nur mußt Du mich auch recht verstehn,
Wenn Menschen auseinander gehn,
So sagen sie: Auf Wiedersehn!
Auf Wiedersehn!

Er dachte nicht daran, daß dies schwermüthige Lied sonderbar aus dem Munde eines Bräutigams klingen mußte, der vor wenig Stunden das Jawort des geliebten Mädchens erhalten hatte; es war von jeher sein Lieblingslied gewesen, und seine Mutter hatte es stets so gern gehört. Jahrelang hatte er es nicht mehr gesungen, nicht mehr, seit er ohne Abschied von Ella Selten geschieden war.

Die junge Braut lag im hohen Lehnstuhl, die Hände lässig im Schooß gefaltet, und lauschte voll Schmerz und Seligkeit.

Als Walter spät am Abend gegangen war, saß Melitta noch lange auf und schrieb an Hedwig:

„Ich hätte sein Opfer vielleicht doch nicht annehmen sollen,“ lautete die eine Stelle; „ich habe auch so lange gekämpft, aber Hedwig, was blieb mir schließlich übrig? Es war der einzige Ausweg, der sich mir bot, um diesem Wirrsal zu entfliehen. Hier bei Falkenhausens hätte ich nicht bleiben können nach dem, was zwischen mir und Edward vorgefallen. Wir können Beide nicht wünschen, täglich zusammen zu sein. Ich muß nun fleißig lernen und lesen, um geistig nicht zu weit hinter Walter zurück zu bleiben; ich fürchte, er macht große Ansprüche, und er ist ja auch berechtigt dazu. In wenigen Tagen verlassen wir die Residenz, wo ich den ereignißreichsten Winter meines jungen Lebens verbracht habe. Walter geht nach Rodendorf zurück, und wir reisen nach Falkenhausen, wohin uns auch Edith in Kürze folgen soll. Ihre Briefe sind heiter, und ihre Berichte über das Leben in der Hagenau'schen Familie lauten höchst befriedigend.“

„Gott segne das junge Paar!“ flüsterte Hedwig mit Thränen im Auge, als sie den Brief erhielt, „möchten sie Beide das Glück finden, das sie verdienen.“

Mit wahrem Jubel begrüßten die Bewohner von Rodendorf die Nachricht von der Verlobung ihres Herrn mit dem „jungen Komteßchen,“ das ja bei Alt und Jung beliebt war. Walter wurde bei seiner Rückkehr mit Glückwünschen fast überschüttet.

In der Residenz waren inzwischen mit Eifer die Vorbereitungen zur Abreise getroffen worden. Der April war angebrochen, und in das Ende dieses Monats fiel der Geburstag des Generals, den man stets in Falkenhausen zu verleben gewohnt war.

Melitta sehnte sich nach der Ruhe und Stille des Landlebens, das geräuschvolle Treiben der Residenz hatte sie mehr ermüdet als unterhalten, und sie freute sich, den Frühling wieder draußen in der freien Natur erwachen zu sehen.

Falkenhausen war kein übermäßig großer Besitz! und dementsprechend war das Wohnhaus erbaut worden, zwar mit einer stattlichen Anzahl bequemer, elegant eingerichteter Räume, aber doch weit entfernt von der alterthümlichen Pracht des Rodendorfer Schlosses. Ein wohlgepflegter Garten umgab dasselbe, und Melitta besuchte mit Entzücken die großen Gewächshäuser, welche der Stolz des Generals waren. In einem ihrer Briefe an Walter sprach sie ihre Freude daran aus, was diesen sofort veranlaßte, einen wahren Glaspalast, anstoßend an die für Melitta bestimmten Gemächer, bauen und die halbverfallenen Gewächshäuser im Park renoviren zu lassen; es sollte dies eine frohe Ueberraschung für seine junge Gemahlin werden. Es waren eigenthümliche Briefe, die die junge Braut an ihren Verlobten schrieb, so kindlich einfach und doch so voll tiefer, schöner Gedanken, die einen reichen Geist verriethen. Walter wurde nicht müde, sie wieder und wieder zu lesen. Er fand seine Ansichten und Ansprüche so verständnißvoll und eingehend beantwortet, daß er mehr und mehr zu der Ueberzeugung kam, seine Mutter habe sich nicht in ihrem Urtheil geirrt. Dieser ungezwungene

merkt dazu: „Die Kunde von dieser hochherzigen Gabe König Christian's wird allenthalben in Deutschland mit innigem Dank und aufrichtiger Befriedigung vernommen werden."

— Der „Köln. Ztg." zufolge soll der Admiralitätschef Caprivi kommandirender General eines Armeekorps werden. Sein Nachfolger würde dann voraussichtlich Vizeadmiral Graf Monts werden.

— In Schloß Babelsberg werden gegenwärtig umfassende bauliche Veränderungen vorgenommen. Um der Kaiserin Augusta bei ihrem Aufenthalt daselbst das Treppensteigen zu ersparen, werden jetzt in verschiedenen Gemächern die Decken durchbrochen, um einen Schacht zu einem Fahrstuhl, der durch alle Stockwerke führt, zu erbauen. Im Park von Babelsberg sieht es noch sehr trübe aus. Die Figuren und Büsten sind noch von ihren Fußgestellen entfernt, und die Blumenanlagen beginnt man eben erst wiederherzustellen. Der engere Schloßgarten ist jetzt, einschließlich der Benutzung vor dem Schloß, dem Publikum geöffnet, so daß man unbehindert bis zu dem Hühnerhof Kaiser Wilhelms gelangen kann, wo sich eine Anzahl Pfauen, von denen namentlich zwei weiße Exemplare die Aufmerksamkeit erregen, herumtummeln. Sie sind so zahm, daß sie aus der Hand fressen; Kaiser Wilhelm liebte es, die Thiere selbst zu füttern.

— Die „Köln. Ztg." bringt einen Artikel aus Berlin über Zar und Panslavismus, worin aus der Ernennung des Generals Bogdanowitsch zum Geheimrath im Ministerium des Innern geschlossen wird, daß der Panslavismus heute bereits stärker als der Zar selbst sei. Die russische Politik vertraue so fest auf ein baldiges Emporkommen der Boulanger und Deroulede in Frankreich, daß sie kein Bedenken trage, Deutschland, wir wollen nicht sagen, in die Arme Englands zu treiben, wohl aber zum Eingehen auf die Gesichtspunkte der englischen Politik anzuregen.

— Freiherr v. Schorlemer-Alst hat, wie wir s. Z. an anderer Stelle berichtet haben, an der vor einigen Tagen in Allenstein stattgefundenen Generalversammlung des west- und ostpreußischen Bauernvereins theilgenommen. In seiner Ansprache äußerte Freiherr v. Schorlemer nach der „Köln. Volksztg." u. a.: „Wir nehmen beide christlichen Konfessionen auf, uns ist Gottes Gesetz und die von Gott gewollte Ordnung die Grundlage des Vereins. Israeliten nehmen wir nicht in den Verein, da für die guten Beziehungen der Juden zum Grundbesitz nichts mehr gethan werden darf." (Heiterkeit.)

— In der Geschichte Preußens, so schreibt die gouvernementale „Schles. Ztg." am Schluß eines Artikels „Volksunterricht und Verfassung", „wird es unvergessen bleiben, daß unter dem „System Puttkamer" die Regierung einen Gesetzentwurf eingebracht hat, der die Schulgeldfreiheit mit einem Schlage vollständig verwirklichen sollte, daß sie aber bei diesem Vorgehen nur bei der Fortschrittspartei unbedingte Unterstützung fand. Diese Thatsache bleibt bestehen, auch wenn anerkannt wird, daß gewisse Uebergangsbestimmungen, wie sie von den Mittelparteien beantragt, von den Konservativen und dem Zentrum aber — eben ihres transitorischen Charakters wegen zu Fall gebracht wurden, zur Milderung von Härten am Orte gewesen wären."

— Ueber die inneren Verhältnisse der Sozialistenpartei lesen wir in der „Voss. Z.": Namen und Autorität gelten unter den Sozialisten nicht viel. Man hat dies bei dem gegenwärtigen Berliner Schuhmacherstreik beobachten können. Bock, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete und Leiter der deutschen Schuhmacherbewegung, war entschieden gegen eine Arbeitseinstellung; man ist über ihn zur Tagesordnung übergegangen. Und endlich der früher so populäre Tutzauer; er ist zwar mit dem Reichstagsabgeordneten Singer noch in der Stadtverordneten-Versammlung, aber mit seiner leitenden Stellung ist es zu Ende, wenigstens vorläufig. Der Druck war so groß, daß er am „Volksblatt" nicht mehr als „verantwortlich" zeichnen konnte.

— Der neueste Jahresbericht des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Schlesien dürfte wenig nach dem Sinne der Agrarier ausgefallen sein. Der Landwirthschafts-Minister hatte von den landwirthschaftlichen Vereinen Aeußerungen über die Preisbewegung bei Kauf und Pacht und landwirthschaftlich benutzten Grundstücken im Jahre 1887 verlangt. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Schlesien erklärt nun in dem erwähnten Berichte, daß die ihm zugegangenen Berichte in den verschiedenen Theilen, ja nicht selten innerhalb der einzelnen Kreise und weiter nach der Größe der verkauften oder verpachteten Güter und Parzellen wesentliche Unterschiede erkennen lassen. Gleichartige Erscheinungen, welche die Annahme eines bestimmten Einflusses der Beschaffenheit des Bodens, der Lage ꝛc. erlauben, treten nicht zu Tage, und nach der Ansicht des Vorstandes wird es, um ein gewisses Urtheil, ein klareres Bild über die beregten Verhältnisse in der gesammten Provinz zu erlangen, der Berichte über eine längere Reihe von Jahren um so mehr bedürfen, als in zahlreichen Vereinsbezirken freihändige Verkäufe oder Neuverpachtungen größerer Güter während der letzten Zeit nicht stattgefunden haben. Soweit Angaben über den Rückgang von Kaufpreisen vorliegen, schwanken dieselben zwischen 10 und 25 Prozent, aber es giebt auch Kreise, in welchen ein Rückgang garnicht oder doch nicht stark bemerkbar hervortritt. Nach der Versicherung des Zentralvereinsvorstandes ist aber aus dem Bestehen hoher Preise keineswegs auf eine befriedigende Lage der Landwirthschaft zu schließen. „Es kommen in diesen Fällen vielmehr", wie er behauptet, „andere Einflüsse und Gesichtspunkte zur Geltung, so der gesunkene Zinsfuß, das Streben der Geldleute, einen Theil ihres Vermögens in Grundbesitz anzulegen, die Neigung zur Vergrößerung der Betriebe ꝛc." „Warum der gesunkene Zinsfuß ꝛc.", bemerkt hierzu treffend die „Ostsee-Ztg.", „lediglich in diesen Fällen zur Geltung kommt, darüber schweigt der Vereinsbericht sich aus. Daß aus dem „Bestehen hoher Preise keineswegs auf eine befriedigende Lage der Landwirthschaft zu schließen" ist, läßt den weiteren Schluß zu, daß aus dem Bestehen niedriger Preise auch keineswegs auf eine unbefriedigende Lage der Landwirthschaft geschlossen werden darf; aber freilich werden die Agrarier sich sträuben, den umgekehrten Satz als richtig anzuerkennen. Auch bezüglich der vom Minister der Landwirthschaft gewünschten Angabe über die Produktionskosten der Getreidearten hält der Zentralvereinsvorstand eine Veröffentlichung der angegebenen Sätze nicht für gerathen."

— Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedisch-norwegischen Hofe, von Pfuel, ist von diesem Posten abgerufen und unter Ernennung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Exzellenz mit dem gesetzlichen Wartegelde in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." geben die Verletzungen der Herren Kund und Tappenbeck, der Führer der in Kamerun überfallenen Reichsexpedition, zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Ausland.

Petersburg, 2. Mai. Die Regierung fordert 1 500 000 Rubel für den Wagenpark und 3 000 000 Rubel für strategische Bahnen. Die Kaspibahn hat die erste Stadt Turkestans erreicht.

Wien, 1. Mai. Vom Kaiser Franz Joseph erzählen englische Blätter einen rührenden Zug. Der Kaiser saß beim „Lunch" in Innsbruck neben seinem Gast, der Königin Viktoria, und da die Etikette es verbietet, bei einem so familiär gehaltenen Mahle Toaste auszubringen, begnügte er sich, ein Glas Rheinwein zu ergreifen, den Blick fest auf die Königin zu richten und hierbei bloß die zwei Worte „Kaiser Friedrich" zu sprechen. Hierauf leerte er sein Glas bis zur Neige; über die Wangen der Königin aber flossen schwere Thränen, während sie dem Kaiser herzlich die Hand drückte.

Sofia, 1. Mai. Der Major Popoff wurde zu vierjähriger Festungshaft verurtheilt und damit für ihn und die Mitschuldigen die militärische Degradation verbunden.

Rom, 2. Mai. In Gegenwart des Kronprinzen wurden Versuche mit einer besonderen Art von Dynamit unternommen, welche schwer explodirbar und zum Transport auf weite Entfernungen geeignet ist. Als aber aus einem Vetterligewehr nach einer mit Dynamit gefüllten Büchse ein Schuß abgegeben wurde, zersprang eine der Büchsen, welche Gelatine enthielt, und die Eisensplitter der zersprungenen Büchse, welche theilweise 2 Zentimeter stark waren, durchschlugen das Brett, hinter welchem sich der Kronprinz und die anderen Offiziere befanden. Der Kronprinz wurde von mehreren Splittern leicht gestreift, Graf d'Oncieu wurde am Arm, der Geniekapitän am rechten Auge verwundet. Der Kronprinz wurde nach seiner Ankunft im Quirinal sofort vom Leibarzte des Königs besucht, welcher konstatirte, daß die Verwundungen des Prinzen nur sehr leichte seien. General d'Oncieu wurde nach seiner Wohnung gebracht. Das Befinden des Kronprinzen ist zufriedenstellend.

London, 2. Mai. Die Regierung hat nun doch sich entschließen müssen, den Mahnungen Dilkes und Wolseleys nachzugeben und wird nun das Parlament sofort um Mittel zur Vermehrung der Wehrmacht Englands angehen, damit diese den jetzigen Verhältnissen des europäischen Festlandes entsprechend gestaltet werde.

New-York, 1. Mai. Im vergangenen Monat haben die Heiligen des letzten Tages in Utah ihre jährliche Konferenz abgehalten. Anläßlich derselben hat Wilford Woodruff namens der zwölf Apostel ein Sendschreiben an sein Volk gerichtet, welches von denjenigen seiner Vorgänger ganz wesentlich abweicht und gegen welches selbst ein rechtgläubiger christlicher Geistlicher kaum etwas einzuwenden haben dürfte, so nachdrücklich betont es die Pflichten der Glaubensgenossen gegen die christliche Kirche. Der verstorbene John Taylor unterließ es bei seinen öffentlichen Auslassungen niemals, die Vielweiberei auf das eifrigste zu vertheidigen und für dieselbe die schwerwiegendsten Gründe aus dem alten Testament und der neuen Offenbarung ins Feld zu führen. Ob Woodruff das nicht für politisch ansieht oder zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß die Zeit vorüber ist, um dem amerikanischen Volke solche Lehren plausibel zu machen, läßt sich nicht erkennen, jedenfalls aber ist es ein gutes Zeichen, von dem das Territorium nur Günstiges zu erwarten hat, daß eine solche widerwärtige Doktrin nicht in die Oeffentlichkeit geschleudert wird. Es scheint sonach unter den tonangebenden Führern der Mormonen eine kräftige Strömung gegen die Polygamie Raum gewonnen zu haben, die sich nicht scheut, auch öffentlich hervorzutreten. Zwar bleibt es noch ungewiß, ob man diesen Aeußerungen auch trauen darf, aber auf alle Fälle ist der Ton derselben ein erheblich friedfertigerer, und das ist schon ein bedeutender Gewinn.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 2. Mai. Das zum Besten der Ueberschwemmten stattgefundene Vergnügen am 29. v. Mts. im Hotel „Deutscher Hof" ergab einen Ertrag von ungefähr 200 Mark. — Am vergangenen Freitag brannte das Einwohnerhaus des Gutsbesitzers Herrn Kowalski in Dubielno nieder.

Strasburg, 2. Mai. Unser bisheriger Landrath, Herr Jäckel, welcher zum Landesdirektor gewählt ist und Strasburg verläßt, veröffentlicht durch das „Strasb. Krsbl." folgende Abschiedsworte: „Nachdem meine Wahl zum Landesdirektor der Provinz Westpreußen die Allerhöchste Bestätigung gefunden hat, scheide sich aus der Verwaltung des Kreises Strasburg, welcher ich seit dem 6. März 1877 vorgestanden habe. Wenn ich bei Uebernahme meines Amtes an die Kreiseingesessenen die Bitte gerichtet habe, mir behufs Erfüllung der schwierigen Aufgaben der Kreisverwaltung kräftigen und vertrauensvollen Beistand zu leisten, so kann ich heute nur mit herzlichem Dankgefühl bekennen, daß ich allezeit bei den Behörden und Bewohnern des Kreises nicht nur vertrauensvolles Entgegenkommen gefunden, sondern mich auch dankbarer Anerkennung meiner auf das Wohl des Kreises gerichteten Bestrebungen zu erfreuen gehabt habe: es fällt mir deshalb schwer, aus einem Wirkungskreise zu scheiden, in welchem ich die vollste Befriedigung gefunden habe. Stets werde ich eine dankbare Erinnerung an den Kreis und seine Bewohner bewahren und ich bin erfreut darüber, daß es mir auch in meiner neuen Stellung vergönnt sein dürfte, der Förderung der weiteren Entwickelung des Kreises dienstbar zu sein." Jäckel, Landes-Direktor. (Pr. Grzb.)

Filehne, 2. Mai. In der Nähe von Ascherbude ereignete sich auf dem Bahnübergange ein schreckliches Unglück. Der Besitzer Ferd. Polsfuß aus Neuhöfen kam in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit seiner Frau und drei Kindern vom Begräbniß seines Schwiegervaters aus Ascherbude zurück und öffnete, um durchzufahren, sich eigenmächtig die verschlossene Barriere. Als er sich auf dem Geleise befand, brauste der Berliner Personenzug heran. P. wollte umwenden, wobei der Wagen zerbrach. Ein einjähriges Kind wurde auf die Schienen geschleudert und fand unter den Rädern des Zuges den Tod. Polsfuß selbst ist gleichfalls getödtet worden. Die Frau und zwei Kinder sind unversehrt.

Zoppot, 2. Mai. Am Sonntag kenterte, wie der „Dzg. Ztg." geschrieben wird, zwischen dem hiesigen Seestege und dem nordwärts davon gelegenen Seezeichen ein von Hela kommendes, mit Heringen wahrscheinlich überladenes Fischerboot. Alle 8 Insassen, darunter mehrere Frauen und Kinder, versanken in den Wellen, konnten jedoch noch rechtzeitig von hiesigen Fischern, welche mit mehreren anderen Personen den Unglücksfall vom Strande aus bemerkt hatten, gerettet werden. Die ganze, immerhin werthvolle Ladung ist den Leuten selbstverständlich verloren gegangen. — Der Heringsfang steht jetzt auch in unserer Bucht in voller Blüthe. Gestern lagen zwischen hier und Adlershorst wohl 100 Boote diesem Geschäft ob und beleben die See in eigenartiger Weise.

Danzig, 2. Mai. Auf Requisition des Regierungs-Kommissars ist vor einigen Tagen ein aus 1 Offizier und 44 Mann bestehendes Detachement des hiesigen Pionierbataillons aufs neue nach Elbing abgegangen, um den Sicherheitsdienst im Ueberschwemmungsgebiet wieder aufzunehmen, da die versuchsweise eingerichtete Ersatzorganisation sich als unzureichend erwies. (D. Z.)

Saalfeld, 2. Mai. Das Gut des Herrn Rittergutsbesitzers Ottmann-Rhoden ist durch Kauf für den Preis von 72,000 Thalern in den Besitz des Herrn Majors von Mayer übergegangen.

---

schriftliche Verkehr führte die Verlobten immer näher zusammen, obgleich nie ein Wort von Liebe geschrieben wurde.

Melitta vermied es, weil sie ihm, von dem sie sich ja nicht geliebt wähnte, mit ihrer Neigung nicht lästig werden wollte, und Walter hatte es im jahrelangen Alleinstehen und im steten Verkehr mit Fremden verlernt, seine Gefühle zur Schau zu tragen. Dennoch waren sie Beide voll befriedigt von diesem Briefwechsel und Melitta konnte dem Postboten ganze Strecken weit entgegengehen, um dann den heißersehnten Brief so oft zu lesen, bis sie ihn fast auswendig wußte. Sie hatte sich sehr schnell in Falkenhausen eingewohnt, das Landleben war ihr von Jugend auf vertraut und sie fühlte sich hier wohler, als inmitten der rauschenden Vergnügungen der Residenz.

Man hatte Besuche in der Nachbarschaft gemacht und dann zahlreiche Einladungen zu einem Feste ausgesandt, mit welchem man den Geburtstag des Generals zu feiern pflegte. Auch Edith wurde erwartet, und je mehr die Zeit ihrer Rückkehr herannahte, desto umwölkter wurde die Stirn der Generalin, denn von der ersehnten Verlobung verlautete noch nichts.

Wenige Tage vor dem Feste fuhr Melitta zur Bahn, um ihre Kousine abzuholen, und Edith begrüßte sie so glückstrahlend und heiter, daß sie lächelnd sagte:

„Wie gut Dir Dein Aufenthalt bei Hagenaus bekommen ist, ich glaube fast, Du bist noch schöner geworden."

„Du Schmeichelkätzchen. Komm, laß Dich küssen, Kleine, und Dir noch einmal mündlich meine herzlichen Glückwünsche sagen. Wie wird der armen Mama nur zu Muthe sein, wenn sie zwei Bräute unter ihre schützenden Flügel nehmen muß."

„Zwei Bräute?" fragte Melitta erstaunt.

„Ja zwei, Schätzchen. Freilich die zweite vorläufig noch nicht offiziell, denn das ist eine Geburtstagsüberraschung für Papa."

„O, Edith, Du hast doch nicht — Du bist —"

„Ich bin seit gestern mit Ernst Hagenau verlobt," lachte Edith. „Ist das so wunderbar, daß Deine großen Augen mich so entsetzt anschauen? Ich denke doch, das haben wir Alle vorausgesehen."

Melitta war in der That einen Moment ganz starr vor Staunen. Ihrem kindlichen Verständniß schien es unmöglich, daß der Mann, der vor noch ganz Kurzem sich so auffallend um sie selbst bemüht hatte, nun mit ihrer Kousine verlobt war, und daß diese die ihr widerfahrene Zurücksetzung so rasch vergessen hatte, um glückstrahlend die Werbung anzunehmen. Allmählich kam ihr das Verständniß von der Handlungsweise und den Absichten ihrer Tante, und etwas wie Weltverachtung zog durch ihr junges, unerfahrenes Herz. Doch war sie schon zu gut geschult, um diese Gefühle merken zu lassen. Mit herzlichen Worten gratulirte sie der Kousine, welche sie ein wenig forschend beobachtet hatte.

„Ernst wäre am liebsten schon heute mit nach Falkenhausen gekommen, um sich den Eltern als Sohn vorzustellen, aber ich habe es ihm nicht erlaubt; es wird eine zu köstliche Ueberraschung für Papa. Mama darf natürlich auch nichts wissen, darum wird Meta seine Briefe adressiren."

Melitta lachte.

„Seine Briefe?" O Edith, es sind ja nur drei Tage bis Onkels Geburtstag, wie viel Briefe glaubst Du denn bis dahin zu erhalten?"

„Nun, jeden Tag einen, die Rechnung ist nicht schwer."

„Jeden Tag einen? Mein Gott, was soll er Dir denn da schreiben?"

„Himmlischer Gott, Du bist doch kostbar naiv, petite! Was er mir schreiben soll! Nun, was schreibt denn ein Bräutigam seiner Braut? Doch nur Variationen über das Thema: Ich liebe Dich, ich liebe Dich unsagbar! Ich dächte, das müßtest Du aus eigener Erfahrung wissen."

„Nein, denn Walter schreibt nie dergleichen, ich würde es gar nicht wünschen", setzte sie etwas zögernd hinzu.

„Nicht wünschen? Aber Kleine, was soll man sich denn schreiben?"

„Nun, das frage ich ja eben! Wenn man sich wirklich liebt, so braucht man es sich doch nicht täglich aufs Neue zu versichern. Walter und ich schreiben uns alle Wochen einmal und das genügt uns vollkommen."

Edith sah ihre Kousine, die doch erst einige Wochen Braut war und so ruhig und vernünftig sprach, verdutzt an.

„Nun, das muß ich sagen, Ihr seit jedenfalls das originellste Brautpaar, das mir noch vorgekommen; ich gäbe wirklich etwas darum, einmal einen Brief Deines Herrn Bräutigams lesen zu können."

„Das kannst Du", entgegnete Melitta ruhig, „es stehen keine Geheimnisse darin."

Edith war so betroffen von dieser Antwort, daß sie nur schweigend den Kopf schüttelte.

(Fortsetzung folgt.)

Wehlau, 2. Mai. Nachts $1/2$3 Uhr wurden die Einwohner unserer Stadt durch die Feuerglocke alarmirt. Das städtische Krankenhaus, nur von dem Krankenwärter Müller bewohnt, der durch einen Schlaganfall gänzlich seiner Sprache beraubt worden ist (die Kranken, waren seit dem Eintritt des Hochwassers bei Privatleuten untergebracht), stand in Flammen und war in kurzer Zeit eingeäschert. Die herrschende Windstille und die isolirte Lage des alten baufälligen Gebäudes, welches in nächster Zeit durch einen Neubau ersetzt werden sollte, verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. (K. H. Z.)

Königsberg, 1. Mai. Gestern wurden die Bewohner des Ortes Neuendorf, Kirchspiels Schaaken, in den frühen Morgenstunden durch den Ruf: „Feuer!" aus ihrem Schlummer geweckt. Es stand das gemeinschaftliche Haus des Fleischermeisters Steputat und des Hausirers Alex, welch letzterer verschiedene Waaren in den betreffenden Räumlichkeiten beherbergte, in hellen Flammen. Das verheerende Element griff so rasch um sich, daß an eine Rettung des Gebäudes, welches aus Holz erbaut und mit Stroh gedeckt, nicht mehr zu denken war. Das Hauptaugenmerk mußte vielmehr darauf gerichtet werden, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was den herbeigeeilten Spritzen und Löschmannschaften auch gelang. Die Nachbargebäude blieben daher vom Feuer verschont. Leider ist dem rapid um sich greifenden Element auch ein Menschenleben, ein Kind des Hausirers Alex, zum Opfer gefallen. Die Wirthin bezw. Kinderwärterin des letztgenannten hat sehr gefährliche Brandwunden davongetragen, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes. (K. H. Z.)

Marggrabowa, 1. Mai. In Drosdowen hat eine Mutter in einem Anfalle von Geistesstörung ihr kleines Kind lebendig unter die Dielen der Stube vergraben. Ehe die Nachbarn von dem Vorfalle Kenntniß erhielten, war das kleine Wesen bereits eine Leiche.

Insterburg, 2. Mai. Ueber eine widerliche Spekulation auf den Tod des Kaisers berichtet die „Insterburger Ztg." Derselben hat auf offner Postkarte das „Norddeutsche Telegraphen- und Korrespondenzbureau Dr. Richard Grothe in Berlin", Telegramme über den Tod des Kaisers gegen ein bestimmtes Honorar angeboten. In der spekulativen Offerte wird folgende Umschreibung in den Telegrammen angekündigt: „Sobald das Ableben Sr. Majestät mit Bestimmtheit vorauszusehen ist, telegraphiren wir: „Die Trauung wird heute stattfinden", oder „Satz druckfertig"; ist der Tod eingetreten: „Trauung hat soeben stattgefunden", oder „Satz soeben ausgedruckt." — „Der Druck selbst währte, nachdem Satz schon seit — druckfertig — Stunden", heißt: „Der Todeskampf dauerte, nachdem Aerzte schon seit so und so viel Uhr den Eintritt des Todes vorausgesagt hatten, so und so viel Stunden." Aehnliche Umschreibungen wollen auch Sie bei Eingehung eines Abonnements festsetzen."

Schippenbeil, 2. Mai. Ein betrübender Unglücksfall, der überall großes Bedauern hervorgerufen, hat sich dieser Tage in unserer Stadt ereignet. Der Gerbereibesitzer Lorenz begab sich nach seiner an der Alle belegenen Gerberei, um den daselbst beschäftigten Arbeitern Aufträge zu ertheilen. Da bemerkte er plötzlich sein Söhnchen in dem am Alleufer angebundenen Kahne damit beschäftigt, denselben loszubinden. Herr L. ruft dem Kinde zu, doch schon sieht er zu seinem Schrecken den Kahn mit dem Knaben von der noch immer starken Strömung forttreiben. Schnell entschlossen springt der Vater in die Fluth, um sein Kind zu retten. Er schwimmt dem davontreibenden Kahne nach, doch kann er ihn nicht erreichen; die Kräfte schwinden ihm und vor den Augen einer am Ufer zuschauenden großen Menschenmenge sinkt er unter und ertrinkt. Der Kahn mit dem Kinde trieb eine Strecke bis zu einer Biegung des Ufers, dort gelang es, denselben aufzuhalten und so den Knaben vom Untergange zu retten. Die Leiche des ertrunkenen Vaters wurde später aufgefischt. (K. H. Z.)

Czarnikau, 2. Mai. Am 29. v. M., Nachmittags 3 Uhr, brach in der Scheune des Bürgermeisters a. D. Friske Feuer aus. Dasselbe ergriff, vom Winde begünstigt, in kurzer Zeit die benachbarten Scheunen des Spediteurs Cohn und des Schmiedemeisters Fechner. Trotzdem die hiesigen und 3 auswärtige Feuerlösch-Spritzen bald in Thätigkeit gelangten, brannten doch 3 Scheunen, 2 Remisen und ein Stall bis auf die Umfassungswände nieder. Bedeutende Futtervorräthe und ca. 15 Wispel Saatkartoffeln wurden ein Raub der Flammen. Die Gebäude und das Stroh sind versichert. Man vermuthet böswillige Brandstiftung. (Pos. Z.)

Jastrow, 1. Mai. Gestern wurde hier das dem Herrn Schünemann in Tiefenort gehörige, etwa 400 Morgen große, zumeist aus gutem Boden bestehende Landgut in der Zwangs-Versteigerung für 27 000 Mark an die Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft verkauft. Der letzte Besitzer zahlte vor etwa 4 Jahren dafür 63 000 Mark. Obgleich das Gut in letzter Zeit sehr verwüstet ist, so hat der niedrige Erwerbspreis doch allgemeines Aufsehen erregt. Verloren gegangen sind über 17 000 Mark an eingetragenen Forderungen; darunter fällt ein früher hier ansässig gewesener Gerichts-Subalternbeamter mit 3000 Mark und das hiesige v. Osten'sche Waisenhaus mit 2100 M. aus. (Ges.)

Lokales.

Thorn, den 3. Mai.

— [Beurlaubung.] Der hiesige Russische Vize-Konsul ist, wie wir heute in einigen Provinzialblättern lesen, beurlaubt und werden die ihm obliegenden Geschäfte durch das Kaiserl. Russische General-Konsulat in Danzig versehen. Eine Bekanntmachung über die Beurlaubung des Vize-Konsuls ist nicht erfolgt, und sind dadurch für viele Personen Uebelstände entstanden, die leicht hätten vermieden werden können, wenn rechtzeitig bezügliche Bekanntmachungen in öffentlichen Blättern erlassen worden wären. Gestern und heute haben wir wiederholt in unserer Stadt Personen bemerkt, die von auswärts kommend, zum Zweck der Reise nach Rußland, hier ihre Pässe visiren lassen wollten, nun aber Aufenthalt nehmen mußten, da sie die Papiere behufs Einholung des Visums dem General-Konsul in Danzig einzuschicken haben. Den armen Leuten entstehen Zeitverluste und nicht unerhebliche Kosten.

— [Westpr. Feuersozietäts-Beiträge.] Für die bei der Westpreußischen Feuer-Sozietät versicherten Gebäude sind für die Zeit vom 1. April bis 30. September cr. nur die ordentlichen Versicherungs-Beiträge zu entrichten. Der für das Etatsjahr 1888/89 aufzubringende Beitrag zum Reservefonds wird im 3. Semester des laufenden Rechnungsjahres auf ein Mal zur Ausschreibung gelangen.

—[Ladefristen.] Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten zugelassene vorübergehende Herabsetzung der Ent- und Beladefristen der bedeckten Wagen im Bereiche der Staatseisenbahnverwaltung ist aufgehoben worden, so daß die Fristen wieder 12 Tagesstunden betragen.

— [Vorschuß-Verein E. G.] Die gestrige General-Versammlung wurde durch Herrn Direktor Kittler eröffnet. Die Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung für 1887, bestehend aus den Herren: W. Landeker, C. Pichert und G. Pischalla, hat die Rechnung für richtig befunden. Der gedruckte Geschäftsbericht liegt vor. — Die statutenmäßig erfolgte Revision der Kasse durch Herrn Matthes und der Bücher durch die Herren Kittler, P. Pichert und Chlebowski hat zu Erinnerungen keinen Anlaß gegeben. Der Abschluß für das 1. Viertel 1888 ergiebt: 1. eingelöste Wechsel 769 404 M., eingezahlte Depositen 25 282 M., Spareinlagen 14 112 M., 2. angekaufte Wechsel 755 877 M., zurückgezahlte Depositen 41 368 M., abgehobene Spareinlagen 19 662 M.; Aktiva: Kassa 460 M., Wechselbestand 678 984 M., Effektenbestand 42 146 M., Passiva: Mitglieder-Guthaben 259 687 M., Depositen 213 618 M., Sparkasseneinlagen 179 956 M., Reservefonds 45 176 M., Spezialreserve 16 413 M. Zahl der Mitglieder 855. — Beschlossen wurde für die Ueberschwemmten eine Unterstützung von 600 M. dem hiesigen Lokalkomitee zu überweisen und diesen Betrag dem Spezialreserve-Fonds zu entnehmen.

— [Stenographischer Verein.] In der gestrigen Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, die Abhaltung der Uebungsstunden für die Sommermonate auszusetzen. Wegen schwacher Betheiligung wurden die übrigen Punkte der Tagesordnung zur nächsten Hauptversammlung verschoben.

— [Interims-Theater.] Die Aufführung von „Onkel Bräsig" am Mittwoch hat unsere Erwartungen noch übertroffen; Herr Beckmann war ein „Onkel Bräsig", an dem Fritz Reuter seine Freude gehabt hätte; Maske, Sprache, Gehaben des mecklenburgischen ländlichen Ehrenmannes waren mustergiltig; wir wollen hier Namen nicht besonders nennen, alle Darsteller spielten mit solcher Liebe zur Sache und solchem Verständniß, daß auch die Ansprüche eines verwöhnten Großstadt-Publikums vollauf befriedigt gewesen wären; der Saal war nicht voll besetzt, wir bedauern dies auch im Interesse des Publikums, welches die Gelegenheit versäumt hat, die Meisterschöpfung von Fritz Reuter in so vollendeter Darstellung zu sehen, wie sie uns gestern geboten wurde.

— [Der Thorner Reiter-Verein] veranstaltet am nächsten Sonntag (6. Mai) auf dem Lissomitzer Exerzierplatze sein erstes diesjähriges Rennen. Es finden statt: Flachrennen, Hürdenrennen, Hunters Jagd-Reiten, Thorner Jagd-Rennen, Prinz Georg-Jagdrennen, Inländer Steeple-Chase. Nach dem Rennen Diner im Hotel „Schwarzer Adler." Die Rennen haben den Zweck, die Pferdezucht in unserer Provinz zu heben und so die Wehrfähigkeit unseres Vaterlandes zu vermehren; ohne tüchtiges Pferdematerial kann die Kavallerie im Felde niemals ihrer Aufgabe genügen. Aus diesen Gründen hat auch das Publikum von Thorn und Umgegend den Rennen des Vereins von vornherein ein großes Interesse entgegengebracht, das sich von Jahr zu Jahr steigerte, wozu allerdings die Leistungen der schneidigen Reiter das Ihre beitrugen. Es läßt sich mit Bestimmtheit erwarten, daß auch am nächsten Sonntag aus Anlaß des Rennens auf dem Lissomitzer Exerzierplatze sich wie immer zahlreiche Zuschauer einfinden werden. Aber — „gut Wetter."

— [Die neue Brücke] über die sogenannte polnische Weichsel wird in den nächsten Tagen des Abends beleuchtet werden. Wegen Aufstellung der Laternen u. s. w. sind bereits zwischen den betheiligten Behörden Verhandlungen eingeleitet und dürften diese in kurzer Zeit zum Abschluß gelangen.

— [Die Schleuse] der Bache vor dem Kulmer Thor ist nunmehr geöffnet, das Wasser hat Abfluß in den Wallgraben; in den Kellern der in der Gerechtenstraße und in Nähe derselben gelegenen Häusern beginnt nunmehr auch das Wasser abzulaufen.

— [Ein Schiffsgehilfe] wurde heute Nacht dem städtischen Krankenhause zugeführt, weil sein auffallendes Benehmen den Sicherheitsbeamten zu der Vermuthung Anlaß gab, daß der Mann geistig gestört sei. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde dies bestätigt.

— [Scheu] wurde heute in der Heiligengeiststraße ein Pferd, das vor einen Wagen gespannt war, auf welchem sich 2 fette Borstenthiere befanden. Geleitet wurde das Fuhrwerk von einer Frau. Dieselbe ließ in ihrem Schreck die Zügel fallen, das Pferd hatte freien Willen, rannte auf den altstädtischen Markt, wo es in der Nähe der Post durch Herrn Urbanski zum Stehen gebracht wurde. Am Wagen war ein Rad zerbrochen, sonst ist weiteres Unglück nicht geschehen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen, darunter ein in Rußland heimathberechtigtes Frauenzimmer, das bereits wiederholt über die Grenze geschafft ist, gestern aber wieder unserer Stadt einen Besuch abgestattet hat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt jetzt auch hier. Mittags 1 Uhr zeigte heute der Pegel einen Wasserstand von 2,22 Mtr. — Auf der Thalfahrt aus Polen kommend, sind die Dampfer „Thorn" und „Alice" hier eingetroffen. Beide Dampfer waren reich beladen. — Heute Vormittag traf auch der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" ein. An Bord desselben befand sich Herr Strombau-Direktor Kozlowski nebst mehreren anderen höheren Strombau-Beamten. Die Herren fuhren stromauf bis zur Grenze, besichtigten die Weichselufer und ließen auf der Rückfahrt an der Bazarkämpe anlegen, wo sie die neue Brücke in Augenschein nahmen. Alsdann setzten sie die Thalfahrt fort.

Kleine Chronik.

* Wilhelm I. Das Leben Kaiser Wilhelms des Siegreichen. Dem deutschen Volke erzählt von Friedr. Heckel-Zwingenberg. Mit 8 Vollbildern. (Stuttgart. Süddeutsches Verlags-Institut, E. Hänselmann's Verlag.) Preis elegant gebunden 1 M. Unter den vielen Biographien unseres Kaisers, die für die weitesten Kreise bestimmt sind, dürfte die vorliegende eine ganz hervorragende Stellung einnehmen. Es lag dem Verfasser weniger daran, eine genaue chronologische Darstellung von dem Leben des Kaisers zu geben, er hat mit Vorliebe den Charakter desselben gezeichnet, und in demselben das Bild eines Mannes dargestellt, dessen Pflichttreue, dessen unerschütterliches Vertrauen auf das deutsche Volk ihn ein so herrliches Ziel erreichen ließ. In schöner und lebendiger Darstellung schildert uns der Verfasser unseren Heldenkaiser, seine drangsalreiche Jugend, die Arbeit seines Mannesalters und das segensreiche Wirken seines Greisenalters. Trefflich versteht er, in dem Leser die wärmsten patriotischen Gefühle zu wecken, und die politischen Ereignisse während seiner Regierungszeit scharf und treffend zu charakterisieren. So bietet er in diesem prächtig ausgestatteten Buche nicht allein ein Bild vom Leben des Kaisers, sondern auch eine Schilderung aus der Zeitgeschichte, deren Beurteilung geistvoll, deren Darstellung musterhaft genannt werden darf.

* Bei der vor einigen Tagen erfolgten Ankunft des Königs von Schweden in Florenz spielte sich folgende kleine Szene ab: Unter den Damen, die sich zum Empfange auf dem Bahnhofe eingefunden, befand sich auch die Gemahlin eines hohen städtischen Funktionärs, und an ihrer Seite weilte ihr reizendes kleines Töchterchen. Als der König vorüberschritt, fragte die Kleine plötzlich neugierig: „Mama, wo ist denn Schweden?" Etwas verlegen erwiderte die Dame, deren Geographie augenscheinlich auf schwachen Füßen steht: „Schweden ist dort, von wo die schwedischen Zündhölzchen herkommen." Ein Lächeln überflog das Gesicht des Königs Oskar, der das Gespräch mit angehört hatte, er blieb stehen und meinte, zu dem Kinde gewandt: „Zu Hause mußt du Mama bitten, daß sie dir deine Frage noch etwas näher erklärt.

* Die Besteuerung der Tournüre. Der „P. L." schreibt: „Es ist ja leider Gottes bekannt, daß ein in Geldnöthen befindlicher Finanzminister das Geld nimmt, wo er es findet; daß aber eine Finanz-Exzellenz so ungalant sein könne, es dort zu suchen . . . Doch erzählen wir ohne Echauffement, was, wie man uns berichtet, in der Belgrader Skupschtina geplant wird. Mehrere radikale Abgeordnete führten in einer der jüngsten Sitzungen aus, man müsse die stetig zunehmende Putzsucht und Modethorheit zu einer Quelle der Staatseinnahmen machen. Wer Schmuck aus Silber und Gold oder gar Edelsteinen trüge, könne dem Staate jährlich 6 Franks zahlen, und überstiege der Werth des Schmuckes den Betrag von 100 Franks, sollen 20 Prozent des Werthes als Steuer eingetrieben werden. Das ist selbst für einen radikalen Abgeordneten radikal genug! Viel Einschneidenderes jedoch empfahl ein anderer Volksvertreter: Das Recht, eine Tournüre zu tragen, ist mit 20 Franks nicht zu theuer bezahlt — war seine Meinung, und der Antrag ging zur Begutachtung an den Ausschuß."

* Eine Auswandererfamilie, aus dem Schäfer Manthey aus Josefowo bei Inowrazlaw, dessen Ehefrau und zwei Kindern bestehend, hatte sich auf dem Schlesischen Bahnhof in Berlin Dienstag früh in einen Wagen eines Stadtbahnzuges gesetzt, um nach dem Lehrter Bahnhof zu fahren, ehe jedoch der Bahnhof Friedrichstraße erreicht war, hatte die Frau einem Mädchen das Leben gegeben. Sie mußte aus dem Zuge geschafft und durch die Bahnpolizei nach einem Krankenhause gebracht werden, da ihr Mann völlig mittellos und außer Stande war, für die Bedürfnisse der Wöchnerin zu sorgen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 3. Mai sind eingegangen: Marcin Olkiewicz von D. M. Lewin-Winduga, an Versender Thorn, 1 Kahn 6600 Eichen-Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Mai.

Fonds: lustlos.		2. Mai.
Russische Banknoten	168,30	169,10
Warschau 8 Tage	168,00	168,00
Pr. 4% Consols	107,25	107,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .	51,90	51,50
do. Liquid. Pfandbriefe .	46,20	46,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	99,30	99,20
Credit-Aktien $6^1/_2$ Abschlag . .	140,40	140,10
Oesterr. Banknoten	160,50	160,50
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag	192,25	192,50
Weizen: gelb Mai-Juni	178,00	175,70
September-Oktober	179,70	178,20
Loco in New-York	96 c	$95^1/_4$
Roggen: loco	119,00	118,00
Mai-Juni	123,50	123,50
Juni-Juli	126,00	125,50
September-Oktober	131,00	130,50
Rüböl: Mai-Juni	45,60	45,60
September-Oktober	46,10	46,10
Spiritus: loco versteuert	97,70	99,50
do. mit 50 M. Steuer	53,80	53,30
do. mit 70 M. do.	34,80	34,00
Mai-Juni 70	34,00	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%. für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Höher.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,75 „	—,—	„
Mai	—,— Bf.,	51,50 „	—,—	„
„	—,— „	32,50 „	—,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 2. Mai.

Weizen. Für inländischen Kauflust bemerkbar schwächer, Preise zu Gunsten der Käufer. Transitweizen wenig gefragt, Preise durchweg 2 M. niedriger. Bezahlt inländischer bunt 125 6 Pfd. 158 M., weiß 125 Pfd. 166 M., hochbunt 133/4 Pfd. 170 M., Sommer-134 Pfd. 168 M., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 121 M, 125/6 Pfd., 126/7 Pfd. und 127 Pfd. 127 M., gutbunt 125/6 und 126 Pfd. 124 M., 125 Pfd. 126 M., hellbunt 121/2 Pfd. 122 M., 129/130 Pfd. 130 M., hochbunt 127 Pfd. 129 M., 127/8 Pfd. 130 M., 132 Pfd. 132 M., russischer Transit 124 Pfd. 121 M., Ghirka bezogen 133/4 Pfd. 113 M.

Roggen. Inländischer sehr unregelmäßig bezahlt, transit unverändert. Bezahlt inländischer 117 Pfd. und 122/3 Pfd. 105 M., 118/9 Pfd. 101 M., polnischer Transit 126/7 Pfd. $75^1/_2$ M., 123 Pfd. 73 M., 118/9 Pfd. und 119 Pfd. $71^1/_2$ M.

Gerste russ. 104—120 Pfd. 72—105 M., Futter-66—71 M.

Erbsen weiße Koch- transit 93 M., weiße Mittel-transit 90—92 M., Futter- transit 65 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,25—3,65 M.

Rohzucker unverändert.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. Mai 1888.

Wetter: schön, warm.

Weizen unverändert, 125 Pfd. bunt 162 Mk., 127 Pfd. hell 165 Mk., 129 Pfd. hell 168 M., 130/1 Pfd. fein 170 Mk.

Roggen sehr geringes Geschäft, 117 Pfd. 102 Mk., 120 Pfd. 104 M., 122 Pfd. 106 M.

Erbsen Futterwaare 95—102 M., Viktoria 120 bis 123 M.

Hafer 98—107 Mk.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, den 3. Mai 1888.

Aufgetrieben waren 130 Rinder, 200 Pferde, 1000 Landschweine, darunter 250 fette, 25 Kälber, 8 Ziegen. Fette Schweine wurden mit 27—30 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Rinder und Pferde erzielten ansehnliche Preise. Verkehr war lebhaft.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
2.	2 hp.	759.6	+15.6	N	3	7	
	9 hp.	762.9	+ 9.6	NW	1	0	
3.	7 ha.	760.6	+14.4	NE	1	5	

Wasserstand am 3 Mai, Nachm. 3 Uhr 2,22 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bouillon **Maggi** ist das beliebteste Nahrungs- und Genußmittel.

Allen Freunden und Bekannten für die Beileidsbezeugungen, dem Herrn Pfarrer **Jacobi** für seine trostreichen am Grabe des Uhrmachers **Benno Willimtzig** gespendeten Worte, dem **Liederkranze** für seine erhebenden Gesänge sagen den herzlichsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unerwartet hier in Thorn unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater, der Königl. Kreis- u. Grenzthierarzt

Franz Joseph Theod. Kampmann

im 60. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 3. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts. in **Strasburg** W./Pr., Nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung!

Die **Stelle des Syndikus** unserer Stadt wird zum 1. October 1888 voraussichtlich frei und soll neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und steigt von vier zu vier Jahren um je 300 Mark bis auf 5100 Mark.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bei uns bis zum 15. Juni 1888 einreichen.

Thorn, den 1. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hierselbst auf der Bromberger Vorstadt belegene städtische **Wilhelm-Augusta-Siechenhaus** suchen wir zum 1. Juni cr. **einen unverheiratheten Hausdiener.** Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.

Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchterne Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Bureau II (Rathhaus, Erdgeschoß) melden.

Thorn, den 21. April 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr

werde ich die dem Herrn Rittergutsbesitzer **Gottliebsohn** zu **Rubinkowo** gepfändeten, nachstehend verzeichneten Sachen im Hause des Herrn **Bahr** zu **Jacobs-Vorstadt** meistbietend im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigern:

1 Sopha und 8 Sessel mit rothem Plüsch, 2 große Spiegel mit Konsolen und Marmorplatten, 1 Tisch, 1 Spind, 1 Teppich, 1 Doppelflinte.

Die Sachen stehen jetzt bereits zur Ansicht.

Thorn, den 3. Mai 1888.

Paulke,
Vollziehungsbeamter.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 4. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich im **Speicher des Herrn Zielke** hierselbst (am Nonnenthor):

einen größeren Posten Sommer-Mäntel und Jaquettes, 2 Taschenuhren, 1 goldenen Ring u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 1. Mai 1888.

Meyer, Gerichtsvollzieher kr. A.

Der auf dem hiesigen **Wollmarktplatze** gelegene **große gepflasterte**

Schuppen Nr. 3

soll auf die Dauer von 3 Jahren vom 1. Juli d. J. ab **verpachtet** werden. Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, an den auch Angebote bis **9. Mai d. J.** zu richten sind.

Thorn, 26. April 1888.

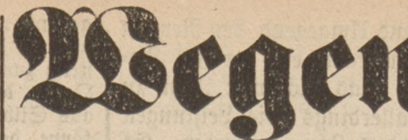
Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Kittler.

Meine Frau, welche ungefähr 6 Jahre an einem schweren Unterleibsleiden, verbunden mit Blasenkatarrh, Mutterleiden, Kreuz- und Rückenschmerzen, sowie heftigen Kopfschmerzen litt und in allen diesen Jahren von 4 allopathischen Aerzten erfolglos behandelt wurde, ist durch den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** in kaum 4 Wochen von ihrem schweren Leiden befreit worden, weßhalb ich dies im Interesse aller Leidenden hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Rheydt, im April 1888.

Heinrich Bielen.

Rosen! Hochstämme u. niedrig, veredelt, empfiehlt die **Kunst- u. Handelsgärtnerei** von **J. Mareiniec**, Bbg. Vst. 2. L., Schulstr.-Ecke.



baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig.** Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12,** Nachm. **3—6** Uhr.

Achtung!

Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufen wir prima Dowlas u. Hemdentuch 20 Pf., ganz schweres Haustuch 25 Pf., Linon prima 25 Pf., prima Renforçé u. Chiffon, bestes Gewebe, 30 Pf., gestreiften Dimiti 30 Pf., **prima rein leinene** Gerstenkorn-Handtücher Elle 20 Pf., rein lein. Tischtücher 1 Mk., prima Zwirn-Handtücher in großer Auswahl der Dessins, Dtzd. von 5 Mk. an, fertige Herren- u. Damenhemden aus nur guten Stoffen u. bester Näharbeit, Stück von 1 Mk. an, Steppdecken und viele andere Sachen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Baumgart & Biesenthal,
Passage Nr. 3.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich die

Agentur
der
Hamburg—Berliner Jalousie-Fabrik,

während meiner Krankheit, dem Schlossermeister Herrn **Robert Majewski,** Thorn, Seglerstraße 119 und Brombergerstraße 341, übertragen habe.

Hochachtungsvoll
W. Pastor,
Zimmermeister.

Auf Obiges bezugnehmend, empfehle ich mich zur Lieferung **jeglicher Art von Jalousien,** bestes Fabrikat, bei billigster Preisberechnung.

Hochachtungsvoll
Robert Majewski.
Schlossermeister.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr werthvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten. 3 Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**



Lehrinstitut der wissenschaft. Zuschneidekunst
von
Henry Sherman, Berlin.

Den geehrten Damen Thorn's zur Anzeige, daß ich hier **einen Kursus** in dem berühmten **Sherman**'schen **System** begonnen habe. Wegen des schnellen und sicheren Erlernens, verbunden mit vorzügl. Sitz, verdient das System die weiteste Verbreitung. Meine Wohnung **Brückenstr. 19, 2 Treppen.** Jede Auskunft **gratis.**

Frau E. Feuerharmel,
Lehrerin vom Lehrinstitut in Berlin.

Engl. Porter

von
Barclay Perkins & Co., London,
empfiehlt
M. Kopczynski,
Rathhaus-Gewölbe.

Obst- u. Gemüsegarten
billigst **zu verpachten.**
A. Mackiewicz, Gastwirth, Kl. Mocker.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma:

Leopold Hey

Culmerstraße Nr. 340|41 eine

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte, mein Unternehmen mit Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne

mit Hochachtung
Leopold Hey.

Empfehle mein Lager in Artikeln:

Für die Krankenpflege,

wie

Gummi-Luft- & Wasserkissen, Eisbeutel, Irrigatoren, Clystirspritzen, Leibbinden, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Urinaux 2c.

Für den Haushalt:

Wringemaschinen, Regenröcke, abwaschbare Schürzen, Lätzchen, Tischdecken, Aufleger, Läufer, Wachs- & Ledertuche, Linoleum, Strumpfbänder, Hosenträger, Schweißblätter.

Gummi-Wäsche
in weiß & bunt,
nur echt vom Erfinder.

Velocipede,
2- & 3-rädrig
für Kinder & Erwachsene.

Für den Maschinenbetrieb:

Treibriemen in Leder u. Baumwolle, Pumpenklappen, Verpackungen, Asbest, Wasserstandsgläser und Ringe, Plattengummi, Schmiergläser, Putzfäden, Schläuche in Gummi u. Hanf, mit Spirale u. s. w.

Thorn, Passage 3. **Erich Müller.** **Thorn,** Passage 3.

Specialgeschäft für Gummi- & technische Waaren.
Velociped-Depot.

Herren- u. Knaben-Anzüge

empfiehlt in großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen

A. Lewin,
Culmerstr. 346|47 vis-à-vis Herrn Herm. Gembicki.

Pulsometer

billigste Dampfpumpe zum
schnellen Fortschaffen von Wasser

empfehlen zur **leihweisen Benutzung** und senden specielle Offerten auf Anfragen

Telegr.-Adr.: „Hydro-Berlin".

M. Neuhaus & Co.
Berlin NW., Alt-Moabit 104.

Soolbad Inowrazlaw,

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn,
vollständig renovirt und unter städtischer Verwaltung,
eröffnet die Saison am 15. Mai c.

Die städtische Verwaltung.

Zur Verloosung gelangen: Gew. i. W. v. **60,000 M.** und zwar: 1 Gew. i. W. v. **20,000 M., 10,000 M. 2000 M., 1500 M., 1000 M. u. s. w.,** aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

1 Loose à **Mark (11 für 10 Mark)** empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin
Bankgeschäft.

Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.

In **Thorn** zu haben bei **Ernst Wittenberg** u. **W. Wilckens,** Bäckerstr. 212, 1 Tr.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Zur Saat

empfehle ich
besten amerik. Saathafer, Sommerweizen, Erbsen 2c.
Moritz Leiser.

Tüchtige Cigarretten-Arbeiterinnen und Packmädchen

finden **dauernde Beschäftigung** in der Cigarretten-Fabrik von **E. Boehlke.**

Ein wahrer Schatz

für alle an **Schwächezuständen** 2c. Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an derartigen Folgen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode z. sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht,** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., unt. Garantie. Keine Berufsstörung! Adr.: **Privatanst. f. Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Brief. sind 20 Pf. Rückporto beizuf.

Zweirad, neu, halbvernickelt, mit Patentsattel, Glocke und Laterne, verkauft sehr billig, Theilzahlung gestattet, **J. F. Schwebs,** Bäckerstr. 166.

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger.**

Zerkl. Klobenholz empf. billigst franko Thür **A. Majewski,** Bromb. Vorstadt.

Interims-Theater.

Victoria-Garten.
(Direction E. Hannemann.)
Freitag, den 4. Mai 1888,
Zum 2. Male:

Farinelli.

Operette in 3 Akten von H. Zumpe.

Ausverkauf.

Todesfallshalber
verkaufe
Regulateure, Wanduhren, Taschenuhren, Ketten 2c.
zu den **denkbar billigsten Preisen.**

Willimtzig,
Brückenstraße Nr. 6.

---

1 Schreibpult, 1 Copirmaschine u. n. a. Gegenstände b. z. v Gerstenstr. 134

Tüchtige Malergehilfen

finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch

Lehrlinge

verlangt.

A. Burczykowski, Malermeister.

Einen Lehrling
sucht
Theodor Rupinski, Bäckermeister.

---

1 ordentl. Laufbursche
wird von gleich **gesucht.**
Gustav Elias.

Eine tüchtige, selbstständige

Putzmacherin

findet von sofort ein **dauerndes Engagement.** Zu erfragen in **Thorn, Baderstraße Nr. 77, 2 Treppen.**

Junge Mädchen,

die das **feine Putzfach** gründlich erlernen wollen, unter Leitung 2 tüchtiger Directricen, können sich noch melden bei

Ludwig Leiser, Breitestr. 446.

Eine **ges. Amme** u. eine **Aufwärterin** f. d. g. Tag v. sof. ges. Frau **Finger,** Jacobsfort.

---

1 möbl. Zim. zu vermiethen Breitestraße 459.

---

1 Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 104.

---

1 möbl. Zim. **Breitestraße 448. A. Kotze.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist von sofort zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**

Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Bäckerstr. 246, part.

Möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren m Bek. billig zu vermiethen Gerstenstraße 134.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung von sogleich **zu vermiethen.**

J. Lange, Fleischermeister, Altst. Markt 297.

Ein Laden

mit daranstoßendem hellen Zimmer wird vom 1. October cr. **zu miethen gesucht.**

Offerten unter der Aufschrift **No. 2380** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **groß. Vorderzimmer nebst Entree,** gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

Möbl. Zim., Kab. u. Burscheng. zu vermiethen **Strobandstraße 22.**

---

1 kl. Wohnung, n. vorn, von sofort zu vermiethen Coppernicusstr. 172/3.

---

1 möbl. Zim. u. Cabinet von sofort zu vermiethen **Breitestraße 459.**

Breitestraße 446/47 ist die **Balkon-Wohnung** vom 1. October cr. **zu verm.** Näheres **Altstadt 289 im Laden.**

Kl. Wohg. zu verm. Heiligegeiststr. 194.

Ein elegant möbl. Zim. von sogleich **zu vermiethen** **Heiligegeiststr. 176.**

Für die Ueberschwemmten

sind eingegangen von den Herren: Eduard Drawert, Mocker, 3 M., Hugo v. Dessoneck, Mocker, 3 M., Zarndt 5 M., F. E. 3 M., 3. Rate der Redaction der „Thorner Zeitung" 18,50 M., Frau Marie Schulz 3 M., Compagnie Laferme 10 M., Matthesius 5 M., aus einer heiteren Frühstücksgesellschaft am 24. April 8,91 M., aus der Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" 6 M., Schuhmachermeister Trenkel 1,50 M., von der Expedition der „Thorner Presse" 24,60 M., v. K. 20 M., Sammlung vom Gemeindevorstand Elisenau 9,10 M., Ertrag des Concerts der Vereinigten Gesangvereine (durch Herrn Kopczynski) 76,65 M., Rechtsanwalt Schlee 10 M., Max Cohn 5 M., Betrag vorher veröffentlichter 15 Listen 7872,26 M., zusammen 8084,52 M.

Thorn, den 3. Mai 1888.

Kittler.

Sonntag ist auf d. Wege Gerechtestr. zur neust. Kirche **1 dreischnüriges Korallen-Armband verloren** gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Gerechtestraße 99.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.